

KLEINE BEITRÄGE

Die Generalversammlung des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen

In Verbindung mit der Heiligtumsfahrt und der Generalversammlung der Päpstlichen Missionswerke hielten wir am Nachmittag des 23. Juli 1951, im Hause der Hl. Kindheit in Aachen, die Generalversammlung des Instituts. Anwesend waren: S. D. Fürst Erich von Waldburg zu Zeil, 1. Vorsitzender; Prof. Dr. Max Bierbaum, Stellvertr. Vorsitzender; Prälat Johannes Solzbacher, Schatzmeister; P. Dr. Benno Biermann O. P., Schriftführer; P. B. Arens C. S. S. R., Dr. Franz Bäumker, P. Martin Booz O. F. M. Cap., P. Dr. Brecher O. S. B. (Ottl.), Dechant Breithecker (Limburg), Dr. Breuer (Aachen), Msgr. Decking (Münster), Freiin von Dorth (Pfaffendorf), Prälat G. Dossing (Aachen), Dr. Firmenich (Karitasverb. Aachen), P. Bernh. Flesch C. S. S. R., Friedr. Fröhling (Rafaelsverein Hamburg), P. Joseph Glazik M. S. C. (Hiltrup), P. Emmerich Gördes O. F. M., P. Gypkens P. A. (Frankfurt), P. Haag P. A., Domkap. Hartong (Osnabrück), Domkap. Prälat Dr. ten Hompel (Paderborn), Fr. L. Hüffer (vom Verlag Aschendorff, Münster), Domkap. Dr. Theodor Kramer (Würzburg), Dr. P. Louis, P. Walther Mariaux S. J. (Hannover), Prälat Dr. Mund (Aachen), Dr. Neuenhofer, Pfarrer P. Nilles, P. Jos. A. Otto S. J. (Bonn), Joseph Peters (Aachen), Studienrat J. Reeb, Dr. W. Reinhard (Freiburg), Domkap. Vinzenz Schreiber (Speyer), P. Steinhage P. A. (Linz), Jos. Stumpe. Vom Ausland waren erschienen: P. Dr. Anton Freitag S. V. D. (Steyl), Prof. Dr. Joh. Thaurer S. V. D. (Wien), P. Masson S. J. (Pax Romana, Löwen), P. Dr. Joh. Rommerskirchen und P. Dr. Kowalski O. M. I. aus Rom.

Nachdem Fürst Waldburg-Zeil die Anwesenden begrüßt, die Tagesordnung bekanntgegeben, auf die Wichtigkeit der Beschlüsse hingewiesen hatte, berichtete der Schriftführer kurz über die letzte Generalversammlung vom 3. August 1949 in Limburg (vgl. dazu ZM 1949, S. 214 ff.).

Prof. Bierbaum berichtete über die Aufgaben der Missionswissenschaft und die Leistungen des Instituts. Zu den Missionsanliegen, die besonders aktuell sind und auch der Missionswissenschaft Aufgaben stellen, gehören u. a. die stärkere Erziehung der Laien zur Mitverantwortlichkeit für den Bestand und die Ausbreitung der Kirche, die Schulung der eingeborenen Christen in der christlichen Gesellschaftslehre nach den sozialen Rundschreiben der letzten Päpste, die Notwendigkeit eines zahlenmäßig stärkeren Nachwuchses aus dem einheimischen Weltklerus mit Rücksicht auf die Einführung der ordentlichen Diözesanverfassung in vielen Missionsgebieten, das Studium der Massenpsychologie gegenüber der Propaganda des Kommunismus, die Pflege naturrechtlicher Studien und die Verwertung naturrechtlicher Normen im Dienste der Mission.

Der Referent kam dann auf die Erfolge und Schwierigkeiten des Instituts zu sprechen. Als Erfolge seien zu buchen die Erweiterung der MR zu einer viermal jährlich erscheinenden Zeitschrift seit 1950, — das Wiedererscheinen der „Texte und Studien“ als Veröffentlichung des Instituts in Verbindung mit dem missionswissenschaftlichen Seminar der Universität Münster, die aber nach einem Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses zur Vermeidung einer Konkurrenz mit der ZMR an Umfang über 100 Druckseiten haben sollen, — die verschiedenen Beihilfen von amtlichen Stellen, die eine Anerkennung der wissenschaft-

lichen Arbeiten des Instituts bedeuten. Als Schwierigkeiten bestehen immer noch der Mangel an missionswissenschaftlichem Nachwuchs, der für die Mitarbeit an der ZMR in Betracht kommt, und die noch nicht ausreichende Zahl der Bezieher der ZMR.

Zum Schluß gedachte Prof. Bierbaum der Gründung des Instituts vor 40 Jahren und seiner Schicksale bis zur Gegenwart. „Trotz vielfacher Hemmungen von außen und innen her ist das Institut nicht zusammengebrochen, obwohl weder finanzkräftige Kreise noch große Massen noch eine reklametüchtige Presse noch kirchenamtliche Stellen dahinter stehen. Aber es gibt in Deutschland noch eine kleine geistige Elite, eine intellektuelle Aristokratie, die überzeugt vom Wert der Wissenschaft und beseelt von echter Liebe zur Kirche sich gedrängt fühlt, dem Missionswerk sein wahres Gesicht als einer tieferen geistigen Bewegung zu erhalten und die Missionsbetätigung zu religiös-theologischer Besinnung nach den Vorschriften der Kirche und in Anpassung an die Bedürfnisse der Zeit und der Völker anzuregen. Zu dieser Elite dürfen wir alle jene Laien, Priester und Ordenspersonen rechnen, die seit 40 Jahren dem Institut die Treue bewahrt haben oder als Freunde neu hinzugekommen sind. Diese Tatsache allein berechtigt zu dem Vertrauen, daß das Institut auch im 5. Jahrzehnt seines Bestehens fruchtbare Arbeit leisten kann und wird.“

Zu dieser vertrauensvollen Haltung und zu zäher Ausdauer gegenüber allen Schwierigkeiten, aber auch zu einem Erfülltsein mit dem Geiste der Kirche möge das Beispiel des Apostels der Deutschen immer wieder anregen und ermutigen. Der hl. Bonifatius berichtet in seinen zahlreichen Briefen häufig über Hindernisse seines Wirkens, Arbeitsüberlastung und Anfeindungen. In einem Brief an die Abtissin Eadburg von Thanet um 745 klagt er: *Undique labor, undique maeror. Foris pugnae, intus timores.* Das ist menschlich und der Tribut der gequälten Seele an die menschliche Schwäche. Aber groß, übermenschlich und heroisch ist es, wenn Bonifatius im Jahre 751 dem Papst Zacharias brieflich versichert: *Cupio vestris orationibus comitante gratia Dei in familiaritate Romanae Ecclesiae et vestro servitio inter Germanicas gentes, ad quos missus fui, perseverare et praecepto vestro oboedire.* Auch wir haben eine Sendung im Rahmen des Instituts, und sie ist durch das neueste Missionsrundsreiben Pius XII. von neuem approbiert: der Dienst an der Wissenschaft zum Segen der Weltmission. Deshalb ist die Versicherung des hl. Bonifatius eine gute Losung für das 5. Jahrzehnt des Instituts: *in familiaritate Romanae Ecclesiae perseverare et oboedire.*“

Es folgte der Kassenbericht des Schatzmeisters, Prälat Solzbacher. Er konnte zu allgemeiner Befriedigung feststellen, daß die drückende Lage zur Zeit der vorigen Generalversammlung sich gebessert hatte, dank besonders den im letzten Jahre auf Mahnung hin eingelaufenen Beiträgen und Nachzahlungen vieler Mitglieder des Instituts und den Zuschüssen des Kultusministeriums und der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.

Wir schlossen am 31. Dezember 1949 mit einem Kassenbestand von

DM 1 141,60

Im Jahre 1950 zahlten nur 4 Mitglieder ihre Beiträge. Das Päpstl. Werk der hl. Kindheit zahlte einen Beitrag von 200 DM, Pfaffendorf 50 DM, das Kultusministerium 2000 DM. Die Gesamteinnahmen waren

DM 2 362,49

Sa. DM 3 504,09

An Ausgaben ergaben sich: für Druckkosten 868,10 DM, an Honoraren 1080,25 DM, Zuschuß für das Buch von P. Tellkamp 280 DM, Porto und Spesen 162,40 DM, insgesamt

Unser Bestand am 31. Dezember 1950 betrug demnach DM 1 113,34

Das Jahr 1951 brachte bisher an Mitgliederbeiträgen 2147 DM, vom Kultusministerium 2000 DM, dazu 100 DM von dem Vorsitzenden für die „Abhandlungen und Texte“ und 10,59 DM als Restbetrag bei der RM-Umwandlung, insgesamt

DM 5 370,93

Die Ausgaben betragen bisher 673,80 DM als Druckkosten, 1102,15 DM als Honorare; für die Abhandlungen und Texte 400 DM, an Porto und Spesen 176 DM, insgesamt

DM 2 351,95

Unser Bestand am 20. Juli 1951 betrug somit

DM 3 018,98

Fürst Waldburg Zeil sprach dem Schatzmeister den Dank des Instituts aus für seine selbstlose Arbeit und erteilte ihm Entlastung, da der Bericht bereits durch die Herren Dr. Breuer und Hesse von den Aachener Missionswerken geprüft und richtig befunden worden war.

Da eine wesentliche Erhöhung des Bezugspreises der Zeitschrift vorläufig nicht zu befürchten ist, wurde der Beitrag der Institutsmitglieder auf 15 DM belassen.

Es erfolgte nun in Abwesenheit der bisherigen Vorstandsmitglieder unter dem Vorsitz von Dr. Louis die satzungsgemäße Neuwahl des geschäftsführenden Ausschusses. Er wurde einstimmig wiedergewählt.

Den nächsten Punkt der Verhandlung bildete die „Werbung“ für das Institut und die Zeitschrift. Prof. Bierbaum hob die Notwendigkeit persönlicher Werbung der Mitglieder hervor. Als Interessenten wurden hervorgehoben die Missionare, die Missionsorden, auch die Frauen-Genossenschaften, die ihre Schwestern nicht nur einsetzen sollen zu karitativer Tätigkeit, sondern auch für das Apostolat; die Studentenkorporationen könnten in Gemeinschaft die Zeitschrift auflegen. Gewiß muß es zunächst angestrebt werden, daß die Mission überhaupt in das Blickfeld der Jungakademiker tritt, wofür andere Zeitschriften näher liegen, aber die wissenschaftliche Vertiefung darf dem Akademiker als solchem nicht fremd bleiben. Dr. P. Louis sprach von seinen Erfahrungen in dem St.-Ansgar-Werk. Prälat Solzbacher hob als Grundsatz hervor, daß die Zeitschrift in den Studienhäusern der missionierenden Orden aufliegen müsse; es könnte dann der Betrag etwa bei den Auszahlungen der Werke an die Gesellschaften abgezweigt werden. Für die Priesterseminare wird P. Dr. Gypkens P. A. die Werbung übernehmen, dem die Werbung dort für die Päpstlichen Missionswerke obliegt. Ferner soll man herantreten an die weltlichen Universitäts-Professoren, deren Fachgebiet sich mit der Mission irgendwie berührt. Viel könnte auch geschehen durch die Diözesan-Sektionen der Unio Cleri.

Es folgte dann die Planung für den Internationalen Akademischen Missionskongreß, der schon in Verbindung mit dieser Generalversammlung stattfinden sollte, aber wegen besonderer Umstände aufgeschoben wurde. Prof. Bierbaum leitete die Diskussion ein, die unter allgemeiner Teilnahme geführt wurde und zu klaren Ergebnissen führte. Veranstalter des Kongresses sind die Katholische deutsche Akademikerschaft (KDA), der Katholische Akademikerverband, die Katholische deutsche Studenten-Einigung (KDSE), das Missionsärztliche Institut von Würzburg, die Unio Cleri pro Missionibus

und das Institut für missionswissenschaftliche Forschungen von Münster, in Verbindung mit der Pax Romana; letztere hat die internationalen Missionskongresse seit langem durch ihre Anregungen und ihren internationalen Einfluß gefördert. Die Vertreter dieser Organisationen waren bereits zu einer Vorbesprechung in Düsseldorf, am 20. Juni des Jahres, zusammengetreten. Der Kongreß soll stattfinden in Aachen vom Abend des Pfingstmontages (2. Juni 1952) bis zum Pfingstdonnerstag.

Es war für uns eine besondere Freude, daß Prof. P. Dr. Joh. Thauren S. V. D. aus seiner reichen Erfahrung sprechen konnte. Er sprach zunächst von der Geschichte der Akademischen Missionskongresse, die aus der deutschen Akademischen Missionsbewegung hervorgegangen sind und viele Jahre hindurch in verschiedenen Ländern gehalten wurden, zuletzt in Wien 1950, und zwar innerlich und äußerlich in einer Form, daß kein gebildeter Katholik daran vorbeigehen konnte.

Worauf es zunächst ankommt, ist ein Thema, durch das jeder ergriffen werden muß. Prof. Thauren empfahl deshalb unter allgemeiner Zustimmung die Anfangsworte der neuen Päpstlichen Missionsenzyklika vom 2. Juni 1951: Evangelii Praecones, und zwar in der lateinischen, ohnehin allen verständlichen Fassung. Die Enzyklika zeigt zusammenfassend die Aufgaben und Verpflichtungen der Mission in der heutigen Zeit und die anzuwendenden Methoden. Wir sehen in Rom das Bestreben, die Erfassung der christlichen Missionsprobleme zu vertiefen. Aber es darf keine trockene Wissenschaft sein, sondern das erlebte und erlittene Problem der Mission. Wir brauchen die grundsätzliche Vertiefung und müssen neue Wege suchen, um die Heimat zu erfassen.

Prof. Thauren schilderte, wie der Missionskongreß von Wien durch die Mitarbeit aller Organisationen in Gruppen, Zirkeln und Ausschlüssen zu einem Erfolge wurde. Man braucht für solche Veranstaltungen nicht nur den unmittelbaren Träger, sondern auch ein Ehrenkomitee, trotzdem das manchem überlebt erscheinen möchte. Man braucht die Staatsbehörden, den Episkopat. In Wien beteiligte sich der gesamte österreichische Episkopat mit der Regierung einschließlich der Besatzungsmächte. Auch für die Finanzierung ist die Heranziehung weiterer Kreise von großer Bedeutung.

P. Masson S. J. sprach im Namen der Pax Romana seine Zustimmung aus und fragte, ob das Institut für missionswissenschaftliche Forschungen bereit sei, die erste Verantwortlichkeit für die Veranstaltung des Kongresses zu übernehmen, worauf Fürst Waldburg als Erster Vorsitzender die Bereitwilligkeit des Instituts erklärte. Als zweites sei notwendig die Bildung eines Ausschusses für die Organisation.

Darauf erklärte der Erste Vorsitzende, bisher sei die Wissenschaftliche Kommission des Instituts in zu engem Rahmen gehalten, und schlug eine internationale Erweiterung vor, wenigstens versuchsweise auf zwei Jahre. Prof. Dr. Johannes Thauren und P. Dr. Anton Freytag erklärten sofort ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit, Eingeladen werden sollen auch die Professoren Dr. Johannes Beckmann S. M. B. (der als seinen Vertreter evtl. seinen Kollegen Dr. Joh. Specker entsenden könne) und Prof. Michels in Freiburg (Schweiz), so daß die Zahl von 8 Mitgliedern, die im Statut als Höchstzahl vorgesehen ist, nicht überschritten würde. Für den Ausschuß zur Vorbereitung des Kongresses werden noch P. Jos. A. Otto S. J. und Herr Josef Peters von Aachen beigezogen. Dieser Ausschuß soll am 17./18. September dieses Jahres in Limburg zusammentreten.

P. Mariaux S. J. sprach als Studentenseelsorger von Hannover über die Mitarbeit der Studenten. Wir können nicht damit rechnen, daß die akademische

Jugend schon geben könne, die Arbeit stehe noch in den Anfängen. Der Kongreß könne erreichen, was die einzelnen Studentenpfarrer nicht können, eine ehrliche Aufgeschlossenheit für die Missionsaufgabe herbeizuführen. Die Vorträge müßten der Fassungskraft und Psyche der Jugend entgegenkommen. Entsprechende Artikel in den Zeitschriften müßten den Gedanken propagieren.

Mit einem Dank für die Mitarbeit der Anwesenden schloß Fürst Waldburg zu Zeil die Generalversammlung des Instituts..

Im Rahmen der G. V. des Instituts fand dann noch eine Sondersitzung des Ausschusses für den Missionskongreß statt, an der teilnahmen: Prof. Bierbaum, P. Masson S. J., P. Dr. Freitag S. V. D., Msgr. Dossing, Prof. Dr. Thauron S. V. D., P. Otto S. J., Jos. Peters, P. Mariaux S. J. In dieser Sitzung wurden die näheren Vorbereitungen für den Kongreß besprochen.

Walberberg

P. Dr. Benno Biermann O. P.
Schriftführer des Instituts

Festakademie

zu Ehren des hochw. Herrn P. Johannes Dindinger O. M. I., Direktor der Päpstlichen Missionsbibliothek

Am Abend des 23. Juli 1951 fand mit großzügiger Unterstützung der Aachener Missionszentrale im Vortragssaal des Hauses der hl. Kindheit in Aachen eine Festakademie statt, zu der das Institut für missionswissenschaftliche Forschungen von Münster eingeladen hatte

Der Präsident des Instituts, Fürst Erich von Waldburg zu Zeil, begrüßte in der Eröffnungsansprache den Bischof von Aachen und die ausländischen Gäste, besonders den Apost. Administrator von Hiroshima, Mgr. Ogihara, den Diözesandirektor Lowie vom Päpstlichen Werk der hl. Kindheit aus Brügge, P. Marynissen aus Gent, P. Masson S. J., Leiter des Missionssekretariats der Pax Romana in Namur, ferner die Vertreter der Regierung und Stadt, der Technischen Hochschule, des Generalvikariats, des Priesterseminars, der Schulen, der Pädagogischen Akademie, die Diözesandirektoren und Verwaltungsräte der Päpstlichen Werke sowie die Vertreter der Presse.

Fürst Waldburg erinnerte an das Reich Karls des Großen mit dem Hinweis, daß das Bewußtsein eines Ordo auf Gott hin in Aachen lebendig geblieben sei. „Die Sehnsucht nach dieser objektiven Ordnung geht durch die unterdrückten Völker. Langsam reift wieder die Erkenntnis, daß das gegenseitige Betrügen und Gewalttat weder ein soziales noch ein wirtschaftliches noch ein Staatsziel noch ein übernationales Ordnungsideal noch eine Grundlage zu echter Wissenschaftsordnung ist.“ Wenn jemand den Beweis geliefert habe, daß es einen Ordo in der Wissenschaft gebe und ein universales Erfassen im Bild weltweiter Einheit in der Vielheit möglich sei, so zeuge dafür das Lebenswerk des hochw. Professor Dindinger. Er habe nie versucht, mit Leistung zu paradien, er blieb immer, was er war und was er ist: „ein unermüdlicher priesterlicher Wissenschaftler, Diener an Gottes Ordnung und Arbeiter in Gottes Welt. So ist sein Werk das geworden, was heute vor uns steht.“